

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Stimmung der Truppe.

Wie diese Dinge sich innerhalb der Truppe auswirkten, mag ein Stimmungsbild aus jener Zeit zeigen, das den Adjutanten des Freikorps Brandis zum Verfasser hat:

„Der Hauptmann war kaputt. Draußen war es jetzt kalt und unsere Leute litten unter schlechter Ausrüstung. Auch ein Grund mehr, um für den Frieden zu bangen. Denn wie oft hieß es: »Mäntel, ach, die holen wir uns von den Affen!«, und genügend liefen auch schon in den amerikanischen dicken Sachen herum. Aber das waren noch nicht alle Sorgen. Zum erstenmal hieß es: Wo kriegen wir unser Geld her? Das Generalkommando wollte uns keins mehr geben<sup>1)</sup>. Brandis tobte: Wenn wir hier die deutsche Bahn und den deutschen Abtransport sicherten, stände uns auch deutsches Geld zu. Nein, sagten die wieder, wir maddern ja nur solange mit unserm Abtransport, damit euer Vermondt oben in Kurland unterdessen fertig wird, so oder so.

Russen oder Deutsche? Was waren wir denn nun eigentlich, ich tobte nun auch. Es war unmöglich, das festzustellen. Ja, was wollten wir denn eigentlich sein? Das war erst recht eine schlimme Sache. Den Litauern gegenüber galten wir natürlich als Deutsche, mußten es auch dabei unbedingt lassen, denn als »Koltshaks« hätten sie sofort versucht, uns rauszuschmeißen. Um des Geldes willen wollten wir auch unbedingt als Deutsche gelten. Denn Vermondt hatte doch nichts. Und das Generalkommando forderte innerhalb von zwei Tagen eine mündliche Erklärung, daß wir uns in jeder Hinsicht ihm unterstellen wollten, dann sollte es auch Geld geben. Ich war entschieden für diese Erklärung, ich hatte nachgerade genug, Wulffen auch, auch die andern Führer schimpften eigentlich alle auf die Russen. Schwerer war's für den Hauptmann. Konnte er die andern im Stich lassen? In eindrucksvoller Weise legte er dar: unmöglich! Gehen wir hier unten weg, ist Vermondts Untergang besiegelt. Zu den Mißerfolgen an der Front kam dann der litauische Überfall im Rücken, von jeder Verbindung würden wir abgeschnitten. »Wenn das die Herren freilich wollen...« Nein, das wollten sie nicht. »Gut also, dann bleiben wir bei der Sache.« Die verlangte Erklärung wurde nicht abgegeben. Die Folge war, daß nur die 1., 2. und Maschinengewehr-Kompanie, die sich wegen der Repressalien zum Abtransport bereit erklärt hatten, Geld bekamen. Die andern warteten mit Geduld.«

<sup>1)</sup> Traf in dieser Form nicht zu. Das Generalkommando war an die Weisungen der Regierung gebunden.